

Wüst und leer

Im Anfang
war alles
wüst und leer,
Wüste und Leere.
Doch Gottgeist
schwebte schon
über den Wassern.

Als Jesus anfang,
war vieles
um ihn herum
Wüste und Leere.
Doch Gottgeist
war schon
mit ihm.

In jedem Anfang
ist manches
schwer –
wie Wüste und Leere.
Doch Gottgeist
wirkt schon
unsichtbar in uns.

Rainer Haudum

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Ich male ein Bild einer Wüste. Danach schreibe ich Wörter, die ich mit „Wüste“ assoziiere, verteilt auf das ganze Bild. Überwiegen aufbauende, neutrale oder eher niederdrückende Begriffe? Ich suche mir einen aufbauenden, stärkenden Begriff und nehme dieses Wort mit durch die Woche.
- Ich nehme mir bewusst eine Auszeit (ein Wochenende, einen Tag oder einen Nachmittag). Im Vorfeld bereite ich alles vor (Essen, Handy abschalten ...). Ich gehe in die Stille und versuche, meinen Kopf freizubekommen für Gott. Ich horche in mich hinein, gehe ins Gebet, in die Meditation oder hinaus in die Natur. Ich lasse mich auf diese Zeit mit mir und mit Gott einfach ein und bin offen.

Impressum: Medieninhaber: Diözese Linz, Herrenstraße 19, 4021 Linz
Herausgeber: Team Bibelwerk und Glaubenskommunikation; f.d.l.v.: Mag.ª Karin Hintersteiner; Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz;
☎ 0732/7610-3231; bibelwerk@dioezese-linz.at, www.bibelwerklinz.at | Bibeltext: Lektionar III 2018 © 2024 staeko.net |
Druck: Druckerei Rohrbach, Harrauer Straße 31 | Einzelabo (56 Blätter pro Lesejahr): Euro 33,-

1. Lesung: Dtn 26,4–10 | Antwortpsalm: Ps 91,1f.10–15

2. Lesung: Röm 10,8–13

Evangelium: Lk 4,1–13



Versuch(-ung)



Jedes Jahr stellen sich viele Menschen am Beginn der österlichen Bußzeit aufs Neue die Frage: Lebe ich mein Leben so, wie es für mich passt und wie Gott es will?

Ist der Advent stärker durch Traditionen und Brauchtum geprägt, so berührt die österliche Bußzeit innerlich oft tiefer und kann zu einem Neubeginn motivieren. Christinnen und Christen können eine sehr bewusste Zeit durchleben, die sie aufmerksam werden lässt. Durch gezieltes Fasten werden die Sinne geschärft. Das Hören, Sehen, Schmecken wird intensiver, das Leben neu wahrgenommen ...

Am ersten Sonntag der österlichen Vorbereitungszeit hören wir jährlich von der „Versuchung Jesu“. Einerseits sind die 40 Tage Wüstenaufenthalt, die im Sonntagsevangelium angesprochen werden, Vorbild für die Dauer der 40-tägigen „Fastenzeit“. Andererseits ist die Versuchung selbst bedenkenswerter Inhalt für unsere Vorbereitungszeit auf Ostern hin.

40 Tage in der Wüste

„Wüste“ ist realer Ort, an dem sich bei einem längeren Aufenthalt durch die Kargheit etwas im Menschen lösen kann. „Wüste“ ist aber auch Symbol für „Innehalten“: Wie das Volk Israel in 40 Jahren (40 = durchschnittliche Lebenserwartung eines Menschen damals; Symbol für Reifung, Entwicklung) in der Wüste geläutert wurde, sich ganz auf Gott einlassen musste, so ist auch der Wüstenaufenthalt Jesu eine Zeit des Gebets, der intensiven Gottesbeziehung. Ebenso sind die 40 Tage vor Ostern für uns eine Zeit zur (Neu-)Besinnung. Das Hungern Jesu in diesen 40 Tagen wurde zum namensgebenden Aspekt der oft so genannten *Fastenzeit*.

Die drei Erprobungen

Der erste Test besteht darin, dass Jesus situationsbedingt („den Hunger stillen“) zum eigenen Vorteil handeln hätte können. Die zweite besteht in der Verlockung durch Macht und Reichtum. In der dritten wird Jesus geprüft, ob er Gott zum Eingreifen herausfordern wird. Jesus reagiert gelassen-souverän auf die hämischen Anfragen. Seine Reaktionen zeigen: Der „Sohn Gottes“/Messias ist kein „Wunderwuzzi“, kein machthungriger König und auch kein Showmaster. Er ist ganz auf Gott ausgerichtet.

Die Reihenfolge

Während Markus in nur einem Satz die Erprobung Jesu erwähnt, erzählen Matthäus und Lukas ausführlich von drei konkreten „Versuchungen“. Der Evangelist Lukas stellt den Jerusalem-Bezug (Tempel) – anders als Matthäus – an den Schluss. Möglicherweise wollte er Jerusalem besonders betonen. Die Verlockung durch Macht und Geld steht jedenfalls bei ihm in der Mitte. Es könnte uns darauf aufmerksam machen, dass diese Verlockung für jeden Menschen eine zentrale und konkrete Herausforderung ist – damals wie heute. Gerade das Lukasevangelium betont immer wieder die Unvereinbarkeit von Reichtum, Macht und Himmelreich. Gerade in seinem Evangelium ist die Forderung, alles zu verkaufen und damit den Armen zu dienen, am eindringlichsten. Das einfache Leben und den Dienst am Nächsten lebt Jesus selbst vor.

Hinkehr zu Gott

Der Kern jeder einzelnen Herausforderung liegt in der Versuchung der Abkehr von Gott und der Hinwendung zur eigenen „Nabelschau“. Das Geschenk der österlichen Vorbereitungszeit liegt im Angebot Gottes: umzukehren, innezuhalten, uns neu auf ihn und die Mitmenschen hin auszurichten. Wir brauchen es nur anzunehmen und einen ersten Schritt zu wagen.

Rainer Haudum

Aus dem Evangelium nach Lukas:

- In jener Zeit ¹ kehrte Jesus, erfüllt vom Heiligen Geist, vom Jordan zurück. Er wurde vom Geist in der Wüste umhergeführt,
- ² vierzig Tage lang, und er wurde vom Teufel versucht. In jenen Tagen aß er nichts; als sie aber vorüber waren, hungerte ihn.
- ³ Da sagte der Teufel zu ihm:
Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl diesem Stein, zu Brot zu werden.
- ⁴ Jesus antwortete ihm:
Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.
- ⁵ Da führte ihn der Teufel hinauf
und zeigte ihm in einem Augenblick alle Reiche des Erdkreises.
- ⁶ Und er sagte zu ihm:
All die Macht und Herrlichkeit dieser Reiche will ich dir geben; denn sie sind mir überlassen und ich gebe sie, wem ich will.
- ⁷ Wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest,
wird dir alles gehören.
- ⁸ Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben:
Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.
- ⁹ Darauf führte ihn der Teufel nach Jerusalem, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich von hier hinab;
- ¹⁰ denn es steht geschrieben:
Seinen Engeln befiehlt er deinetwegen, dich zu behüten; ¹¹ und: Sie werden dich auf ihren Händen tragen,
damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.
- ¹² Da antwortete ihm Jesus: Es ist gesagt:
Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen.
- ¹³ Nach diesen Versuchungen ließ der Teufel bis zur bestimmten Zeit von ihm ab.

Zum Nachdenken ...

- Für welche Versuchungen bin ich besonders „anfällig“?

Zum Titelbild

Die judäische Wüste westlich des Toten Meeres (im Bild) ist eine Steinwüste. Dort zu stehen, löst Gefühle von Weite und Freiheit aus, aber auch von Kleinheit und Verlorenheit. Die Wüstenzeit der Israeliten wurde immer als Zeit der größten Gottesnähe beschrieben, denn dort waren sie ganz auf Gott und seine Hilfe angewiesen.

Foto: Ingrid Penner

